

# Geld und Pfand zur Mainzer Zeit

Engelhard VI. von Weinsberg verkaufte 1335 die Burg Scheuerberg, die Stadt Neckarsulm und weitere Orte an „Churmainz“, der Verkaufspreis betrug 22.000 Pf. Heller. Das Weinsberger Geschlecht war offensichtlich unter Engelhard so sehr in Schuldabhängigkeit geraten, daß es einen bedeutenden und alten Teil seiner Herrschaft in der Nähe der Weibertreu verkaufen mußte. Als das Weinsberger Geschlecht den Verkauf wieder rückgängig machen wollte, mußte Konrad, ein Vetter des Engelhard, 1346 eidesstattlich den Verkauf von Scheuerberg und Sulm anerkennen.

Als erster Burgmann wurde von Mainz ein Zeisolf von Magenheim, 1335, „in castro et oppido schurberg et sulmen“ eingesetzt und verpflichtet, „alljährlich eine bestimmte Zeit und sonst, wenn es der Erzbischof verlangt, diesen Dienst zu thun“.

Ein Bruder des Engelhard VII., Konrad VIII., wurde 1370 in das Mainzer Domkapitel aufgenommen. Er verwaltete unter anderem auch die Propstei von St. Peter in Wimpfen und die Pfarrei Lorche, die beide Besitzungen in Neckarsulm hatten. Nach dem Tod des Erzbischofs Adolf von Nassau wurde er 1390 zum Verweser des Erzstiftes in Mainz und danach

schon Papst Bonifatius IX. zum Erzbischof als Konrad II. ernannt, 1391 belehnte ihn König Wenzel in Prag mit dem Szepter. 1395 zog er als Erzbischof in Mainz ein, starb aber schon 1396. Unter ihm blieb der ehemalige Weinsberger Besitz sicher in Mainzer Hand.

Aber auch das Erzstift Mainz war öfters gezwungen, die Neuerwerbungen um den Scheuerberg zu verpfänden. In den Urkunden ist zu lesen, daß 1360 der Mainzer Erzbischof Gerlach die Verpfändungen für Engelhard von Hirschhorn verstärkte, von dem er 4.000 Gulden zur Lösung der Burg Schurberg und der Stadt Sulm geliehen hatte. Von wem die Stadt ausgelöst wurde, ist in den Regesten nicht angegeben. Vier Jahre später verpflichtete sich der Sohn des Pfandgebers Engelhard auf 600 Gulden zu verzichten, die sich aus Forderungen für Baumaßnahmen auf dem Scheuerberg, in Sulm und in Steinach ergeben haben. In dieser Urkunde

wird Steinach ausdrücklich erwähnt, so daß man annehmen möchte, daß dieser Ort um 1360 noch bestanden hätte. Heute kennen wir den Namen Steinach nur als Flurnamen. Einige Namen von Vögten der Mainzer Herren auf dem Scheuerberg sind bekannt. Nach Zeisolf von Magenheim wird 1374 Friedrich von Aufseß genannt, 1380 Eberhard Rude von Bödigheim, 1399 Albert von Hirschhorn, 1409 Schwicker von Sickingen.

Aus Hohenlohe wird 1408 berichtet, daß es Münzen schlagen läßt, „an der Uffzahl als Maynze tut slahen zu Sulme, also mit Namen, daß 36 Pfennyng sollen gan uff ein Lot“. Daß diese Münzstätte von Erzbischof Konrad von Weinsberg schon eingerichtet wurde, wie Stadtpfarrer Maucher in seiner Neckarsulmer Geschichte schreibt, ist wohl richtig. Dies wird auch von Numismatikern unserer Zeit bestätigt. Konrad starb 1396, sein Nachfolger war Johannes II., der 1397 bis 1419 an der Macht war. Die Münzen wurden nach Würzburger Art (rund) und nach Regensburger Art (eckig) geschlagen. Originale besitzt das Münzkabinett des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart. Die Würzburger Art trägt auf der Vorderseite einen Bischofskopf mit der Umschrift MONETA, auf der Rückseite ist das Mainzer Rad mit der Umschrift SULM zu sehen. Der Durchmesser betrug im Original 16 – 17 Millimeter, das Gewicht 0,42 g. Die Vorderseite der Regensburger Art trägt ebenfalls einen Bischofskopf mit der Umschrift SULM. Die Rückseite zeigt zwei Bischofsköpfe. Der Originaldurchmesser beträgt 15 auf 17 Millimeter, das Gewicht 0,46 g. Die Münzstätte lag in der Rathausgasse, am Platz der Kleinen Kelter, etwa dort, wo heute der Neubau des Rathauses steht. Stadtpfarrer Maucher meint zu diesen Münzprägungen: „Doch die mainz-sulmischen Pfennig waren rund wie die Mark des Deutschen Reiches und es scheinen die Herren von Mainz selten bei vollen Kassen gewesen zu sein.“

Wie es den Neckarsulmern unter dem Wappen der Mainzer und dem Krummstab der kurfürstlichen Herren erging, läßt sich aus

den erhaltenen Urkunden schwer ablesen. Aber die Verhältnisse müssen um 1380 doch so gut gewesen sein, daß für die Pfarrkirche 1383 eine Kaplanei Sankt Katharina durch die Neckarsulmer Bürger gestiftet werden konnte.

Mit den Sickingern kam ein Geschlecht nach Neckarsulm, das sich anschickte, ein eigenes Territorium aufzubauen, beziehungsweise seinen Machtbereich zu erweitern. Unter den Sickingen Burgvögten erreichten die Verpfändungen der Stadt ihren Höhepunkt. Die Burgvögte waren also in der Lage, ihren Herren in Mainz hohe Summen vorzuschließen. In der Oberamtsbeschreibung von 1881 ist in den Regesten zu lesen: „Schweiker von Sickingen zu Schurberg bekannt: Als ich zu diesen Zeiten Schurberg das Schloß und Sulm die Stadt vom Erzstift Mainz pfandweis innehabete...“ 1440 besitzt Hans von Gemmingen die gleiche Pfandschaft. 1449 verpfändet Mainz Stadt und Burg wieder an den Hans von Sickingen. 1467 erfolgt eine weitere Verpfändung, wieder an die Sickingen, um 19.000 Gulden Hauptgeld und 2.000 Gulden Baukosten. Schließlich löst „Herzog Albrecht von Sachsen, Administrator des Erzstiftes von Mainz, Scheuerberg und Neckarsulm mit Zugehör von Hans von Sickingen dem Jüngeren wieder ein und leitet den Tausch der Herrschaft gegen die Kommenden Prozelten und Neubronn am Main mit dem Deutschmeister Reinhard von Neipperg ein“.

Im Ausstellungskatalog von 1984 schreibt Staatsarchivdirektor Dr. Seiler, Ludwigsburg, über die Mainzer Verwaltung in Neckarsulm: „Die Zeiten unmittelbarer Mainzer Verwaltung scheinen – gemessen an den Verpfändungen – unbedeutend gewesen zu sein, so daß die hundertfünfzigjährige Zugehörigkeit der Stadt zu dem bedeutendsten Erzstift des Heiligen Römischen Reiches ein Intermezzo war, das der städtischen Geschichte keine wesentlichen Impulse geben konnte. Wollte man es auf einen knappen Nenner bringen, so müßte man feststellen, daß die Geschichte Neckarsulms in dieser Zeit nicht von Mainz geprägt wurde, sondern

von dort begüterten Klöstern und dem ritterschaftlichen Adel.“ Damals hatten in Neckarsulm Besitz und Rechte die Klöster von Amorbach, die Benediktiner von Komburg bei Schwäbisch Hall, die Zisterzienser von Schöntal, die Klarissen von Heilbronn, St. Peter zu Wimpfen, die Dominikaner von Wimpfen. Dazu kommen eine Reihe von adligen Geschlechtern, wie die Grecken von Kochendorf, die Berlichingen, die Capler von Oedheim, vor allem auch die Herren von Sickingen. Es war der Weinbau, der der Stadt – schon in Weinsberger Zeit wurde Neckarsulm zur Stadt erhoben –, einen ganz besonderen Charakter gab.

Nach den Angaben des Archivdirektors des Deutschen Ordens, Dr. Demel, erfolgte die wirkliche Übergabe des Neckarbesitzes erst am 27. Mai 1484 durch den eine Woche zuvor zum Erzbischof gewählten Berthold von Henneberg und dem Deutschmeister Reinhart von Neipperg. Man war davon überzeugt, daß dieser Tausch für beide Herrschaften von Vorteil war, die Mainzer konnten den Bereich von Prozelten und Neubronn ihrem Gebiet am Main zuordnen, der Deutschen Orden erweiterte seinen Bereich um Horneck bis hin vor die Tore Heilbronnns. *August Vogt*



**Neckarsulm Journal**  
Herausgeber:  
Stadtverwaltung  
Neckarsulm

**Geschäftsstelle:**  
Schul-, Kultur- und Sportamt  
Rathaus, Tel. 07132 / 3 53 66  
Verantwortl. Redakteur:  
Bernd Friedel  
Anzeigenannahme: Helga Friedel  
Pfälzer Str. 4, 74172 Neckarsulm  
Tel. 07132 / 8 45 24

**Gesamtherstellung:** WSK Werbe- und Satzteam Keck GmbH,  
Wollhausstr. 15, 74072 Heilbronn

Verteilte Auflage: 10 000 – z. Zt. gilt  
Anzeigenpreisliste I

Als Offset-Druckvorlagen können  
nur Filma, Reinzeichnungen oder  
andere reprofähige Vorlagen ohne  
Aufpreis verwendet werden.